

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhabel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhabel, Hachenburg.

Nr. 118.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgebühren.

Hachenburg, Freitag den 22. Mai 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Reichstagschluß.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
C.B. Berlin, 20. Mai.

So vergnügt wie sonst sind die Reichstagsabgeordneten diesmal nicht aus ihrer Redehalle abgezogen, denn das hohe Haus ist nicht vertagt, sondern geschlossen worden; es geht also nicht in Ferien hinein, während deren alle persönlichen Vorrechte der Abgeordneten fort dauern, sondern die Herren kommen sozusagen als gewusste Vögel nach Hause. Mit der bisherigen Freikarte erster Klasse auf der Eisenbahn ist es vorbei, und die Kosten der Sommerreise müssen die „M. d. R.“ auf persönliches Konto verbuchen; und wenn sie von irgend jemand verklärt sind, so müssen sie ohne weiteres vor den Rudi und können sich nicht um ihrer parlamentarischen Pflichten willen davon entbinden lassen.

Der Schluß des Reichstags bedeutet aber noch mehr: er macht einen scharfen Strich unter die gesetzgeberische Arbeit, die dann ganz von neuem zu beginnen hat. Was bis jetzt fertig geworden ist, kann also im Herbst nicht wieder an der Bruchstelle fortgeführt werden, sondern es bedarf einer neuen Vorlage. Selbstverständlich ist es für die Abgeordneten, die in den Kommissionen über so und so viel Gesetze geschwitzt haben, nicht angenehm, daß die ganze Arbeit umsonst gewesen sein soll, und ebensowenig sind die Geschickter an den Reichstag erbaud davon, daß ihre Petitionen, soweit sie nicht erledigt sind, nun einfach eingestampft werden. Aber es gibt umgekehrt Gründe der gesetzgeberischen Technik, die eine sorgfältige Vertagung während der ganzen Legislaturperiode verbieten und gelegentlich einen Schluß empfehlen. Das gilt besonders für die Initiativanträge der Parteien, also für Gesetzesentwürfe, die nicht von der Regierung ausgehen, sondern aus dem Hause kommen; sie werden nicht besser beim Ablagern, und es ist gut, wenn ein Sessionschluß damit reinen Tisch macht, so daß bei der Wiedereröffnung des Reichstags, von neuem alle dann gestellten Initiativanträge als „gleichzeitig eingebracht“ gelten.

Eine neue Session verlangt auch eine Neuwahl des Bureau des hohen Hauses; von dem ersten Präsidenten Raempf an bis zum letzten Schriftführer und Quästor herunter muß sich alles der Abstimmung der Kollegen unterwerfen. Auch das hat seine Berechtigung. Im Laufe einer ganzen Legislaturperiode ändern sich häufig die Parteistellungen, und der anfangs gewählte Präsident ist dann nicht immer mehr noch der Vertrauensmann der Mehrheit; manchmal ist man auch mit seiner Geschäftsführung nicht ganz zufrieden und scheut sich doch, ohne äußeren Anlaß Änderungen zu treffen. Dandelt es sich aber um eine neue Session, so steht die Sache ganz anders — da kann man auch nach neuen Männern anschaun.

Der gegenwärtige Präsident, dem man vielfach vorgeworfen hat, er lasse die Bügel ein wenig schleifen — hat in den letzten Tagen geradezu Anfälle von großer Energie bekommen. Die Glocke ertönte scharf und die Ordnungsrufe hagelten; und zwar ohne Ansehen der Partei nach allen Seiten. Am Schlußtage wandte sich Herr Raempf mit einem bedingten Ordnungsruf sogar an die Adresse des Kriegsministers, während er tags zuvor die Sozialdemokraten mit mehreren Rügen bedacht hatte. Herr v. Falkenhayn hatte es für ein Verbrechen an der Nation erklärt, wenn man ihre einzelnen Stände gegen einander verbeuge, und da man diese Kritik auf einige Mitglieder des Hauses beziehen — konnte, griff der Präsident zur Glocke und erklärte, wenn der Kriegsminister Mitglied des Hauses wäre, dann würde er ihn zur Ordnung rufen. Das ist die berühmte „hypothetische“ Form für derlei, die man seit dem großen Krach während des preussischen Militärkonflikts der sechziger Jahre zu wählen pflegt. Damals hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses den Kriegsminister v. Moos gerügt. Regierungsmitglieder unterstützen aber nicht der Gewalt des Präsidenten, hieß es sofort, und der Ministerpräsident v. Bismarck blieb fortan mit sämtlichen Ministern dem Hause fern und löste es schließlich auf, als es nicht klein beigab. Der jetzige Fall aber liegt allerdings nicht so ernst.

Mit einem richtigen Nixton Klang die letzten Minuten der Schlußsitzung des Reichstages aus. Die äußerste Linke hat sonst den Saal, wenn das Kaiserhoch des Präsidenten „drohte“, fluchtartig verlassen, aber dieses Davonlaufen hatte allmählich eine komische Form angenommen. Diesmal blieben die Herren; und — blieben sitzen, als das Hoch erscholl. Präsident Raempf fand für dieses Benehmen alsbald ein paar energisch zurechtweisende Worte, aber sie ertranken in dem Lärm, den darauf die Brüllgeschwelle erhob: „Wir machen, was wir wollen!“ ...

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

+ Mit dem Antrage auf Einführung der Verhältniswahl in Baden hat sich die badische Zweite Kammer beschäftigt. Staatsminister Freiherr v. Dusch erklärte, die Regierung verkenne nicht, daß der Verhältniswahl ein Ideal zugrunde liege, allein sie stehe auf dem Standpunkt, daß ein in größerem Stil wirklich erprobtes System noch nicht vorhanden sei. Die Regierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein ausnahmsweise Grund zur Änderung der

Verfassung nicht vorliege, und daß in der Tat die parlamentarische Vertretung den Willen des Volkes wiedergebe. Das Zentrum erklärte sich gegen die allgemeine Verhältniswahl zum Landtag. Die Anträge betreffend die Einführung der Verhältniswahl wurden schließlich mit 35 gegen 29 Stimmen angenommen. In der Ersten Kammer erklärte Finanzminister Dr. Rheinboldt, daß der Wehrbeitrag in Baden nach den neuesten Feststellungen nur den Betrag von 31,5 Millionen Mark erreichen wird.

+ Der Schluß des sächsischen Landtages erfolgte durch eine von König Friedrich August selbst verlesene Thronrede. Die Thronrede spricht zunächst die Genugtuung darüber aus, daß durch die Verabschiedung des Stadthaushaltsetats für 1914/15 wiederum bedeutende Mittel zur Erfüllung der beständig gewachsenen Staatsaufgaben zur Verfügung gestellt worden seien. Es sei zu hoffen, daß sie dem Lande zum Segen gereichen und dazu beitragen werden, den auf manchen Teilen des Wirtschaftslebens noch lastenden Druck zu erleichtern.

Schweden.

+ Die Forderungen der Regierung zur Erhöhung der Schlagfertigkeit von Heer und Marine sind dem Reichstage zugegangen. Der Etat des Kriegsministeriums schließt mit 58 191 000 Kronen (im vorigen Jahre 53 234 000 Kronen) ab. In der Begründung hebt der Kriegsminister hervor, daß die vorgeschlagene Heeresreform eine derartige Erhöhung für 1915 notwendig mache. Unter den Voranschlägen, die von der neuen Heeresreform berührt werden, ist zu nennen die bedeutende Vermehrung des Personals des Generalstabes. Davon wird jedoch nur ein kleiner Teil 1915 eingestellt werden. Für Kasernenbauten werden 1 400 000 Kronen gefordert. Der Voranschlag des Marineministeriums, der im Budgetvoranschlag im Januar mit 27 510 900 Kronen aufgeführt war, weist jetzt 31 715 300 Kronen auf. Aus den Andeutungen über die geplante Regelung der Seeverteidigung geht hervor, daß die Anzahl der Offiziere der Flotte im Zeitraum 1915/16 um 53 und die der Unteroffiziere um 84 erhöht werden soll. Für die Anschaffung von Kriegsmaterial werden einmalig 6 400 000 Kronen gefordert. Die Anschläge für die Flottenübungen sind um 320 000 Kronen erhöht, da eine Ausdehnung der Winterübungen vorgesehen ist.

Großbritannien.

+ Über die Bedeutung und Macht der Presse, der er hohe Anerkennung zollte, verbreitete sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, in einer Rede, die er bei einem Fest zu Ehren der Vereinigung der auswärtigen Presse hielt, an welchem die Botschafter von Frankreich, Rußland, Deutschland und Österreich-Ungarn teilnahmen. Der Minister betonte, die Presse habe oft zu entscheiden gehabt, was in der Politik möglich und was unmöglich sei. In der Zeit der Balkankrise habe die europäische Presse den Frieden möglich gemacht. Der französische Botschafter Cambon erwiderte als Doyen des diplomatischen Korps und gab ebenfalls der Anerkennung für die Bemühungen der Presse Ausdruck, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Türkei.

+ Sehr kriegerische Töne hat der Präsident der türkischen Kammer, Hülû Bey, in seiner Eröffnungsansprache angeschlagen, als er auf die Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit zu sprechen kam. „Die türkische Armee“, so sagte er, „wurde nicht geschlagen, die Armee einer Nation, die vor vier Jahrhunderten Kaiser und Könige und Völker unterjochte, eine Armee, die selbst Napoleon Achtung einflößte, die in Plewna Widerstand leistete und so einen moralischen Sieg errang, konnte nicht besiegt werden. Der türkischen Armee ist ein Unglück zugefallen. Man muß aus den Niederlagen die entsprechende Lehre ziehen. Ich empfehle, niemals das schöne Salonik und das grüne Monastir, Janina und ganz Rumelien zu verzeihen, und niemals zu vergessen, daß es jenseits der Grenzen Brüder gibt, die es zu befreien gilt. Nur so können wir die Fehler der Vergangenheit wieder gut machen.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Diebnecht erhebt im „Vorwärts“ den Vorwurf des Titelverkaufs auch gegen den zweiten Geschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Rudwig.

Stendal, 20. Mai. Nach dem amtlichen Wahlergebnis erhielten Doehs (L.) 12 182, Wachhorst de Bente (natl.) 7010 und Weims (Soz.) 6611 Stimmen. Die Stichwahl findet, wie bereits mitgeteilt, am 25. Mai statt.

München, 20. Mai. Das Staatsbudget Bayerns wird nach einer Erklärung des Finanzministers voraussichtlich mit einem Defizit von 630 000 Mark abschließen.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser stattete gestern dem Reichslangler einen längeren Besuch ab und besprach mit ihm eingehend die Vorgänge in Albanien.

London, 21. Mai. Das Lager von Aldershot, wo das englische Königsparce augenblicklich weilt, wurde in der Nacht wegen eines Heidebrandes alarmiert. Das Heidekraut im langen Tale, dicht beim königlichen Pavillon, in dem das Herrscherpaar schließt, stand lichterloh in Flammen. Der Brand war von Suftragetten angezündet worden.

Mexiko, 21. Mai. Präsident Huerta bestätigt in einer Erklärung, daß er die mexikanischen Friederksdelegierten ermächtigt habe, seine Demission anzubieten, falls dies zur Lösung der mexikanischen Frage nötig sei.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser wird während des Kaisermandvers vom 12. bis 18. September auf dem Schloß zu Domburg v. d. D. Wohnung nehmen. Dort werden auch der König von Württemberg und der Thronfolger von Österreich, Erzherzog Franz Ferdinand, die an den Manövern teilnehmen, ein treffen.

* Das Befinden des Kaisers von Österreich ist weiterhin günstig, so daß keine Krankenberichte mehr ausgegeben werden.

* Das dänische Königsparce hat nun auch dem belgischen Hofe seinen Antrittsbesuch abgestattet und wurde bei der Ankunft in Brüssel von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

* Von einem Unfall des türkischen Thronfolgers wird aus Konstantinopel gemeldet. Als der Chauffeur des Prinzen einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, stürzte das Auto in den Straßengraben. Der Thronfolger blieb unverletzt.

Zu den Ereignissen in Albanien.

Essad Pascha in der Kajüte.

Die kurze Entschlossenheit des Fürsten und sein schnelles Zugreifen hat der gesamten albanischen Bevölkerung einen gewaltigen Respekt eingebläst. Der Fürst hat sich Essad Pascha, vor dem alles zitterte, galt namentlich in Mittelalbanien als unantastbarer Machtfaktor, und niemand hatte dort in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt, daß selbst der Fürst es riskieren könne, mit jenem — wie man sagt — kurze Fünf zu machen. Und nun sitzt der bisher Allmächtige hinter Schloß und Riegel auf dem österreichischen Panzer, sein Schicksal erwartend.

Durazzo, 21. Mai. Essad Pascha hatte bei der Kapitulation eine weiße Fahne gehißt. Nach seinem Einsetzen auf dem Kriegsschiff „Szigetvar“ wurde ihm der Säbel abgenommen. Essad ist in der Kapitulationskajüte interniert worden und wird als Offizier in Festungshaft behandelt.

Es steht jetzt ganz außer Frage, daß Essad zweifellos sich des Hochverrats schuldig gemacht und die Erhebung der muslimanischen Bauern gegen den Fürsten und seine Regierung veranlaßt hat. Das albanische Kabinett hat aus den Vorgängen vorläufig die Konsequenz gezogen und dem Fürsten mündlich seine Demission eingereicht. In Durazzo ist nach der Verhaftung des Hochverrätters die Ruhe dank der energischen militärischen Maßnahmen der holländischen Gendarmereioffiziere nicht gestört. Zum persönlichen Schutze der fürstlichen Familie haben Österreicher und Italiener außerdem starke Detachements gelandet und die Umgebung des Palastes besetzt.

Graf Verchtold über die Lage.

In der österreichischen Delegation ergriff der Minister des Auswärtigen, Graf Verchtold, das Wort zu den Vorgängen in Durazzo und sagte u. a.: Auf Ersuchen des Fürsten ist Essad Pascha von einem kombinierten Matrosendetachement abgeholt und auf dem „Szigetvar“ interniert worden. Nach den bisher eingelaufenen telegraphischen Nachrichten ist es mir natürlich noch nicht möglich, ein abschließendes Urteil über die Tragweite der geschilderten Vorgänge zu fällen. Daß man beim Inslebentreten eines neuen Staatswesens am Balkan mit Zwischenfällen verschiedener Art rechnen muß, erscheint mir selbstverständlich, und es sind solche bekanntlich in den Anfangsstadien der andern Balkanstaaten ausnahmslos zu verzeichnen gewesen. Meiner Ansicht nach liegt kein Grund vor, daraus weitgehende ungünstige Schlüsse zu ziehen.

Wie der Verräter gefaßt wurde.

Inzwischen liegen ausführlichere Berichte über die Vorgänge in Albanien vor, die zur Festnahme Essad Paschas geführt haben. Am Tage vor seiner Verhaftung hatte er eine Audienz bei dem Fürsten, die sehr stürmisch verlief und in der der Fürst ihm fraglos Vorwürfe über sein verräterisches Doppelspiel gemacht hat. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Daraufhin organisierte Essad Pascha mit seinen 5000 Parteigängern, die außerhalb Durazzos kampierten und 300 Anhängern, die in seinem Hause in Durazzo untergebracht waren, eine Revolte. Er gab selbst das Signal zum Kampfe, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von österreichisch-ungarischer Seite gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, welche das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad Pascha schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dies wurde ihm jedoch verweigert, und alsbald wurde Essad Pascha und seine Gemahlin auf das österreichische Stationschiff gebracht.

Athen, 21. Mai. Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Korfu sollen auch von dem deutschen Kreuzer „Breslau“ ein Detachement Marinejoldaten, bestehend aus einem Offizier mit 50 Mann nach Durazzo abgegangen sein.

Durazzo, 21. Mai. Nach einer eingehenden Besprechung mit dem italienischen Geschäftsträger und dem österreichischen Gesandten hat Fürst Wilhelm beschlossen, daß Esed Pascha, nachdem er eine Erklärung, ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückzukehren, unterzeichnet hat, an Bord des italienischen Dampfers "Bengasi", nach Brindisi gebracht werde. Der "Bengasi" hat Durazzo daraufhin sofort verlassen.

Deutscher Reichstag.

(263. Sitzung.) CR Berlin, 20. Mai.

Die nochmals vorgenommene Abstimmung über den Antrag Dr. Spahn betr. Streichung des 6. Reichsanwalts wird in einfacher Abstimmung angenommen und

der Gesamttat angenommen

gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Die Resolutionen werden ebenfalls angenommen mit Ausnahme derjenigen, die die Einsetzung einer ständigen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten verlangt.

Zweite Lesung der Militärstrafgesetznovelle.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.): Wenn wir für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen, so tun wir dies, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhindern. Wir bedauern die Haltung der Regierung und lehnen jede Verantwortung für die politischen Folgen ab. Im Herbst werden wir in Verbindung mit den anderen Parteien der Kommissionsmehrheit auf dem Wege der gesetzgeberischen Initiative weiteres zu erreichen suchen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Diesen Umfall machen wir nicht mit. Die bürgerlichen Parteien haben sich in die Dürftigkeit zum Kriegsminister begeben.

Abg. Fehrenbach (Z.): Die Kontrollverfassungen wie auch die Durchführung des strengen Arrests müssen unbedingt geändert werden. Von einer Dürftigkeit der bürgerlichen Parteien zum Kriegsminister ist keine Rede. Wir wollen nur die Möglichkeit geben, wenigstens milder schwere Fälle milder zu beurteilen. Und das ist ein großer Erfolg.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Wir können keine Vorschläge annehmen, die nicht formal annehmbar sind. Den sozialdemokratischen Anträgen können wir aus diesem Grunde nicht zustimmen. Der Antrag Müller-Meinungen-Fehrenbach bringt das neue Moment der milderen Umstände. Ich werde mich bemühen, im Bundesrat die Zustimmung hierzu zu gewinnen. Wenn Abg. Stadthagen sagt, auf der Arbeit eines Standes beruhe die Kultur, so sage ich, es ist ein Verbrechen, wenn man zwischen den Ständen eine Scheidewand errichtet, die die gemeinsame Arbeit hindert. (Große Unruhe.) Ich bitte Sie, stimmen Sie dem Gesetz mit den vorliegenden Anträgen zu.

Präsident und Kriegsminister.

Präsident Dr. Kaempf erteilt dem Kriegsminister für die gegen den Abg. Stadthagen gerichteten Worte einen bedingten Ordnungsruf, indem er erklärt, wenn ein Mitglied des Hauses einen solchen Vorwurf gegen ein anderes Mitglied erhoben hätte, würde er es zur Ordnung gerufen haben. (Große Bewegung und Unruhe im Hause.)

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, und die Anträge von Kaiser, Müller-Meinungen, Fehrenbach und Stupp angenommen.

Abg. Haase (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nicht mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden. (Sturm: Umfall.)

Das Gesetz wird hierauf in zweiter und dritter Lesung mit allen Stimmen gegen die des Abg. Stadthagen (Soz.) angenommen.

Ohne Debatte wird die Denkschrift über die Mißlagen der Berufsangehörigen für erledigt erklärt. Eine längere Debatte entsteht noch bei dem letzten Punkt der Tagesordnung: Beratung der zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung eingebrachten Resolution der Konservativen betr. zollmäßige Verwendung von Gerste. Bei der Abstimmung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. Der Sammelsturm ergibt, daß 100 Abgeordnete für und 93 gegen die Resolution stimmen. Unter schallender Beifall stellt der Präsident fest, daß das Haus beschlußunfähig ist, da raunt aber sofort eine neue Sitzung an.

Präsident Dr. Kaempf erklärt: Nachdem das Steno-

graphische Protokoll Zweifel ergeben hat, ob die Aukerung des Kriegsministers sich auf den Abg. Stadthagen bezogen hat, und nachdem der Kriegsminister mitgeteilt hat, daß er die Aukerung allgemein gemeint und nicht auf ein Mitglied des Hauses bezogen hat, so entfällt damit der Anlaß zu der von mir gemachten Bemerkung. Die Sache ist damit erledigt.

(264. Sitzung.) CR Berlin, 20. Mai.

Präsident Dr. Kaempf: Wir sind am Ende unserer Arbeit angekommen, und damit am Schluß der 3. Session der Legislaturperiode. Mitten wir auf diese 3. Session zurück, so bleibt unser Auge auf dem großen Werk der Seeres- und Verteidigungsvorlagen ruhen, durch das wir die Macht des Reiches im Interesse des Weltfriedens würdigerweise gefördert haben. Die jetzt zu Ende gegangene Session kann sich mit dieser großen Aufgabe nicht messen. Doch sind wir vor eine Fülle von gesetzgeberischen Arbeiten gestellt worden wie nie zuvor. Zu gleicher Zeit ist die Beratung des Etats in ausgiebiger Weise durchgeführt worden. Sie hat eine Fülle von Anregungen ergeben, die, wie wir hoffen, nicht verachtlung wert sind. Mögen diese anregenden Arbeiten auch dieser Session zum Heile unseres Vaterlandes gereichen. (Webb. Bravo.)

Schließung des Reichstags.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen. (Die Abgeordneten erheben sich mit Ausnahme der Sozialdemokratie. Die Polen sind nicht anwesend.) Der Staatssekretär verliest die "Neues Palais, den 19. Mai" datierte, vom Reichskanzler gegengezeichnete kaiserliche Botschaft, durch die der Reichstag geschlossen wird und fährt fort: "Auf Grund dieser mit erteilten Allerhöchsten Ermächtigung erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen."

Präsident Dr. Kaempf: Die Sitzung ist geschlossen. Wir aber trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch.

Die Sozialdemokraten bleiben sitzen.

Die bürgerlichen Abgeordneten stimmen in das Kaiserhoch ein. Präsident Dr. Kaempf: Ich gebe dem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses sich bei dem Hörfuß auf den Kaiser nicht erhoben hat. Wir bringen durch Erheben von den Sitzen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist.

Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Unruhe bei den Sozialdemokraten, von den sozialdemokratischen Bänken wird gerufen: das ist unser Sach! Die Sitzung schließt unter starker Bewegung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(6. Sitzung.) CR Berlin, 20. Mai.

Präsident v. Wedel eröffnete heute die Sitzung hinter einem prachtvollen Orchester, mit dem das Haus seines 77. Geburtstages gedachte. In feierlicher Weise wurde dann das neue Mitglied, Graf Alfred Dohna-Sinkowitz, vereidigt.

Die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund wurde angenommen.

Die Vorlage auf Erweiterung des Stadtkreises Köln a. Rh. durch Eingemeindung der Orte Meerheim und Mülheim wurde ohne Erörterung angenommen. Auf der Tagesordnung standen weiter eine Reihe von Petitionen, die zum Teil als Material überwiesen, zum Teil durch Übergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Eine Petition um Einführung der Städteordnung für die östlichen Provinzen in Schleswig-Holstein wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, dann trat Berathung ein.

Abgeordnetenhaus.

(65. Sitzung.) CR Berlin, 20. Mai.

Die dritte Etatsberatung wurde fortgesetzt. Beim Domänenetat trat Abg. v. Pappenheim (L) für eine bessere Ausgestaltung des Nordseebades Nordern ein. Abg. Fürbringer (natl.) unterstützte diesen Wunsch. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer wies auf seine frühere Zusage hin, Abhilfe zu schaffen; schon im nächsten Jahre hoffe er damit beginnen zu können.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) beschwerte sich, daß das Ministerium einer konservativen Vereinnahmung Auskunst zu

politischen Zwecken über den Reichstagsabgeordneten Dr. Voehme erteilt habe. Minister Freiherr v. Schorlemer erklärte, solche Antwort würde er jeder Partei erteilen.

Den Wünschen der Abgg. Dr. Blankenburg (natl.) nach Verpachtung der Domäne Breßlich, und Heins (Soz., der Kon.) auf bessere Soldatensoldatenleistungen in dessen Lage ein Regierungsvertreter wohlwollende Berücksichtigung zu. Beim Fortsetzt hat Abg. v. Pappenheim (L), den Mittelstandsleuten gutes Rugholz zu verkaufen. Die Abgg. Ehlers (Soz.), Dr. Wendlandt (natl.) traten für Verwendung von Holz statt Eisenbahnen beim Bahnbau ein. Beim

Etat der Anstaltungskommission

erwiderte der Landwirtschaftsminister dem Abgeordneten v. Trampczynski (B.), daß er dem Ostmarkenverein einige Tausend Mark aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt habe. Auch in Zukunft würde sich der Minister das Recht der freien Verfügung über diesen Fonds nicht nehmen lassen.

Beim Landwirtschafts-Stat empfahl Abg. Meyer-Diepholz (natl.) den vom Abg. Wallenborn (Z.) begründeten Antrag auf Prüfung der Frage, wie der

Not des Winterstandes

zu steuern. Abg. Eder-Winsen (natl.) begründete einen Antrag auf Schaffung eines Fonds von 15 Millionen Mark bis zum Jahre 1920 zur Förderung der Viehzucht und Viehwirtschaft. Abg. v. Kessel (L) begrüßte den Winterantrag, meint aber, der Antrag des Abg. Eder sei nur ein kleines Mittel. Die Hauptursache sei die Sperrung der Grenzen gegen die Seuchengefahr und genügend hohe Zölle um die heimische Viehzucht ertragreich zu gestalten.

Der Landwirtschaftsminister bemerkte, so sympathisch ihm der Antrag sei, er müßte zurzeit doch nicht, wie er die Millionen verwenden solle. Die Maul- und Klauenseuche sei im Rückgang begriffen. Es sei auszugeben, daß bei den jetzigen Viehpreisen die Produktion kaum noch lohne. Die Verwaltung sei bemüht, den Winter zu helfen, auch solle, so bemerkte er dem Abg. Veltin (Z.), das Weingeseh revidiert werden. Die Anträge wurden der Agrarkommission überwiesen.

Die Kronprinzen-Prozesse

kamen beim Justizetat zur Sprache, als Abg. Viebknecht (Soz.) eine Rede über die sogenannte Klassenjustiz hielt. Justizminister Bessler erwiderte, die Angriffe Viebknechts seien nur geeignet, das Ansehen von Regierung und Justiz herabzusetzen. Die Kronprinzen-Prozesse seien nicht mit gewöhnlichen Zivilbeleidigungsprozessen gleichzustellen, der Kronprinz müsse von Amts wegen gegen die Angriffe in Blättern geschützt werden.

Nach weiterer Durchberatung des Justizetats trat Berathung ein.

Luftschiff und Flugzeug.

Ein deutscher Militärballon in Belgien gelandet. Ein großer deutscher Freiballon, in dessen Gondel sich drei deutsche Offiziere befanden, ist nördlich der belgischen Festung gelandet. Die Luftschiffer entleerten den Ballon sofort und transportierten ihn zum Bahnhof Namur. Nachdem sie die Nacht dort verbracht hatten, konnten sie die Rückreise nach Deutschland unternehmen, ohne daß ihnen von den Behörden irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt wurden.

Stabile Flugzeuge. Auf der englischen Militärflugzeugwerft in Farnborough wohnen der König und die Königin von England einem Probeflug einer neuen Maschine bei, deren Sicherheit automatisch bewirkt wird. Major Wicham, der Stellvertreter des Königs, flog als Passagier mit und bezeugte nachher, daß weder er noch der Pilot während der allerdings nur zehn Minuten dauernden Fahrt in den Lüften irgendeinen Mähdienst mit Regulator des Flugzeuges in Bewegung gefühlt hätten. Wenige Tage vorher hatte schon der Kriegsminister Oberst Seely eine Fahrt mit derselben Maschine unternommen. Die Behörden sollen mehrere Maschinen in Auftrag gegeben haben.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 23. Mai.

Sonnenaufgang	5 ³⁰	Mondaufgang	2 ⁰⁰ N.
Sonnenuntergang	7 ⁴⁰	Monduntergang	6 ⁰⁰ N.

1498 Italienischer Reformator Girolamo Savonarola in Florenz verbrannt. — 1613 Aufstand in Prag; Beginn des Dreißigjährigen Krieges. — 1707 Schwedischer Naturforscher Carl

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

17) Nachdem verboten.

"Aber Kind", sagte Frau Anders, "was sind das für Reden! Das sind doch im allgemeinen recht gebildete, liebenswürdige Leute, die viel Welterschahrung besitzen."

"Nun ja, es mag schon sein", entgegnete ihre Tochter naserümpfend, "aber wenn man einmal denkt, ein Abenteuer erlebt zu haben und sich in allen möglichen Illusionen wiegt — und dann — Bah!"

"Es ist gar nicht hübsch, da du so sprichst", sagte Erna, "er hat sich doch so ritterlich deiner angenommen."

"Nun ja, aber darum dachte ich ja auch —! Und wenn du gesehen hättest, mit welcher vornehm ironischer Miene er sich mit den Paketen befand — das hätte er doch nicht nötig gehabt, denn als Reisender muß er das ja gewohnt sein."

Erna stand auf und zündete sich ein Licht an, das auf der Kommode stand.

"Bist du denn schon zu Bett gehen?" fragte Emilie.

"Es ist noch gar nicht spät."

"Ich bin müde."

"Ach, ihr wollt mich heute nur alle ärgern, aber das gelingt euch nicht, da könnt ihr euch viel vergebliche Mühe geben." Sie lachte hell und lustig an, sagte Erna um die seine Taille und drehte sie ein paar mal in der Stube herum, dann gab sie ihr einen Kuß. "So, nun kannst du gehen, gute Nacht! Aber ich sage dir, er ist doch ein Bräu."

Erna sagte Frau Anders gute Nacht und ging dann in ihr kleines Zimmer, das sie für sich allein hatte, während Emilie mit der Mutter zusammen schlief. Sie legte sich ins Bett und löschte das Licht, aber der Mond, der alte melancholische Geselle, der seinen Schein durch das Fenster warf und allerlei wunderliche Reflexe auf den Fußboden zeichnete, der sah es, wie die großen dunklen Augen des Mädchens noch lange weit geöffnet in die Nacht hinaus blickten, so träumend und sinnend, als dächten sie über ein seltsames Rätsel nach — vielleicht das uralte, ewig sich erneuernde Rätsel des Menschenherzens, mit seinem Frühling und seinem seltsamen Vangel und Klopfen.

Es war nicht das leztemal gewesen, daß der Baron

Reinhold mit den Mädchen abends zusammentraf, nur daß die späteren Begegnungen nicht vom neckischen Robold Zufall, sondern von der konsequenteren Macht Absicht herbeigeführt wurden, ohne daß hierdurch jemand "verstimmt" worden wäre. Daß es Absicht war, hätte vielleicht er am wenigsten zugegeben, es traf sich eben immer nur zufällig, daß sein Spaziergang ihn in den Weg der Mädchen führte, allerdings ein höchst merkwürdiger Zufall. In der ersten Zeit ging er wohl auch manchmal den Weg vergebens, bald aber gewöhnten sich die Parteien so an die Begegnungen, daß dieselben ihnen fast selbstverständlich erklärten und die Mädchen schon beim Auseinandergehen sagten, wann sie wieder nach dem Geschäft abliefern gehen würden. Es war ein seltsamer Verkehr — unbefangen und neckend zwischen Emilie und dem jungen Mann; schen, ernst, mehr innerlich zwischen Erna und ihm.

Für Emilie war derselbe offenbar ohne jede Gefahr, sie blieb dabei, daß ihr Beschützer ein verkappter Bräutigam sei, und meinte, es ginge ihr wie dem Fuchs in der Fabel — die Trauben hängen ihr zu hoch und deshalb resignierte sie lieber freimütig; aber Erna hingegen — Wenn sie bis zu diesem Punkt gelangt war, dann wußte Erna, was erfolgte — eine Flut von Neckereien, denen sie nichts mehr entgegensetzte. Ob das ein inneres Bugeländnis war?

Eines Tages, als der junge Baron in der Mittagsstunde aus seinem Bureau kam, erblickte er, wie er sich seinem Hause näherte, eine von der entgegengesetzten Seite kommende Equipage hart vor demselben ihre jämmerliche Fahrt parieren. Der Diener sprang vom Bock und öffnete den Wagenschlag, zwei Damen stiegen aus. Der junge Mann erkannte die Gräfin und deren Tante, die ins Haus hineingerauscht waren, ohne ihn zu sehen. Beinahe unwillkürlich machte er eine halbe Wendung, als wolle er der Begegnung ausweichen, dann aber ging ein Lächeln über sein Gesicht, ein biblischer Vergleich drängte sich ihm auf — Potiphar und Josef, und die Rolle des letzteren zu spielen wäre ihm doch zu lächerlich erschienen. Außerdem hatte er die Flucht ja gar nicht nötig, denn er brauchte, während die Herrschaften im Salon sich unterhielten, nur seine Zimmer aufzusuchen.

Als er eben die letzten Stufen emporstieg, kamen ihm von oben die Damen schon wieder entgegen.

"Ah, so ist unter Besuch doch nicht ganz verächtlich."

hante die Tante, "wir erfuhren eben, daß der Herr vasa und die Baroness ausgefahren seien."

"So erlauben Sie mir, Ihnen unterdessen die Honneurs zu machen", entgegnete der junge Mann verbindlich und reichte der Dame den Arm, "vielleicht erwarten die Herrschaften im Salon die Zurückkunft der Spazierfahrer."

"Oh, wir möchten Ihre kostbare Zeit nicht in Anspruch nehmen", sagte die Komtesse. Sie wollte den Worten den Schein einer gesellschaftlichen Phrase geben, aber dem aufmerksamen Beobachter wäre die leise Nuance einer tieferen Bedeutung vielleicht nicht entgangen.

"Oh, Komtesse, Sie wissen so gut wie ich, daß Damen dienst über alles geht", erwiderte der junge Mann mit einer Verneigung, die an lächelnder Unbefangenheit nichts zu wünschen übrig ließ.

"Welche Übertreibung!" sagte die Tante scherzhaft drohend.

"Keineswegs, gnädige Frau; ich könnte diesen Ausspruch sogar in doppelter Hinsicht rechtfertigen."

"Um so schlimmer für Sie, da Sie dann gegen Ihre bessere Erkenntnis handeln."

Die Komtesse sagte diese Worte mit lächelnder Grazie und einem Blick aus den schönen Augen, in dem es wie ein zärtlicher Vorwurf lag.

"Ja, Herr Baron, Sie haben in der letzten Zeit sich — nach Ihrer Intention zu sprechen — als ein arger Sünder erwiesen", bemerkte die Tante.

"Ich weiß aber auch, daß die Tugend des Vergebens eine der schönsten weiblichen Eigenschaften ist", entgegnete der junge Mann, "und denken Sie doch, wie vielen Verletzungen wir armen Menschen ausgesetzt sind!"

Die Komtesse warf ihm einen schnellen forschenden Blick zu.

"Verletzungen? Ach! Sie armer Gedrüttel!"

"Das heißt — ich meine das selbstverständlich mit insofern, als ich an dem eben erwähnten Wilde festhalte", antwortete der Baron, mit einer leisen Verlegenheit kämpfend.

Fortsetzung folgt.

Statistisches. Hausfrau: "Da hört man soviel von den armen Familien von heute, meine Köchin hat mindestens schon der zwanzigste Bruder" belacht.

v. Anno zu Kahlst. geb. — 1848 Ingenieur Otto Bienthal, der Vater der Fliegerkunst, in Antlam geb. — 1906 Dramatiker Genrik Ibsen in Christiania geb.

Gauturnfahrt des Lahn-Dill-Gaues.

Seit einigen Jahren werden vom Lahn-Dill-Gau am Himmelfahrtstage Turnfahrten ausgeführt, die sich einer immer größer werdenden Beliebtheit erfreuen. Es sind herrliche Wanderungen, wobei man seine alten Freunde wieder trifft und jedesmal ein neues Stück unserer schönen nassauischen Heimat kennen lernt. Auf diese Weise ist das Angenehme mit dem Nützlichen aufs schönste vereint.

Die diesjährige Fahrt wurde gestern bei herrlichem Wetter ausgeführt und hatte die Lahnfallwerke bei Steeden zum Ziel. Es beteiligten sich daran ca. 1200 Turner und Turnerinnen. Unser Westerwaldbezirk, wozu auch Hachenburg, das mit 45 Teilnehmern vertreten war, gehört, fuhr mit dem Frühzug bis Niederzeugheim. Hier war kurze Rast und währenddessen den katholischen Teilnehmern Gelegenheit geboten, einem kurzen Gottesdienst beizuwohnen. Hierauf ging der Marsch über Oberweier nach Obertiefenbach und von dort, nach einem kleinen Sammelaufenthalt nach Steeden. Nach längerer Wanderung, zuletzt nur durch schattigen Wald bestand die Marschgruppe sich plötzlich auf dem sogenannten Herrenplatz bei Steeden, der einen geradezu entzückenden Ausblick auf das Lahntal sowie Dehrn, Dietkirchen, Limburg, die Schaumburg usw. bot. Hier trafen kurz nacheinander die Bezirke Dill, Ober- und Unterlahn ein, sodas es schließlich von Menschen nur so wimmelte. Nach Besichtigung der Kalkhöhlen versammelten sich alle Teilnehmer unter einem hergerichteten Zelte. Hier hielt zunächst der Herr Bürgermeister von Steeden eine warme Begrüßungsansprache und darauf Herr Lehrer Jung von Steeden einen außerordentlich interessanten Vortrag über die Entstehung der Kalklager und die Entwicklung der Kalkwerke. Durch prähistorische Fundgegenstände, wie versteinerte Tierknochen, Mammuthzähne usw. illustrierte er seine Ausführungen in wirkungsvoller Weise. Hierauf war eine Stunde Rast, währenddessen dem Inhalt der Rückzüge tüchtig zugesprochen wurde. Eine Musikkapelle spielte muntere Weisen und es ist bezeichnend für die Ausdauer der Turner und Turnerinnen, wie nach einem mehrstündigen Marsch in heißer Mittagssonne hierbei munter das Tanzenin geschwungen wurde, das es nur so eine Lust war.

Eine Anzahl Teilnehmer, besonders Damen benutzten alsdann die bereitliegenden Motorboote, um auf diesem Wege nach Limburg schon voranzufahren.

Nach einigen kurzen Dankesworten seitens des Gauvorsitzenden an die Bewohner von Steeden setzte sich der jetzt viergliedrig geordnete Zug unter Begleitung einiger Trommlerkorps über Dehrn, Dietkirchen nach Limburg in Bewegung.

Der erwartete bereits die Kapelle Keul den Zug und setzte sich an die Spitze derselben. Von Müdigkeit war nichts zu bemerken. Um 3 Uhr war der Einzug in Limburg. Derselbe bot ein überwältigendes Schauspiel und nur die straffe Disziplin der deutschen Turnerschaft vermag derartiges zu vollbringen.

Am Neumarkt erwarteten den Zug die Spitzen der städtischen Behörden; auch die Militärbehörde war durch Herrn Hauptmann Arens vom Bezirkskommando Limburg vertreten. Herr Bürgermeister Haerten hielt eine Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausklang. Nach einigen Dankesworten des Gauturnwartes bewegte sich der Zug zur Turnhalle, welche die vielen Menschen fast nicht zu fassen vermochte. Hier verblieb man noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung, die durch mehrere Musikvorträge der Kapelle Keul noch belebt und gehoben wurde. Dazwischen wurden noch einige sehr wirkungsvolle Ansprachen gehalten. Zuerst begrüßte der Präsident des Limburger Turnvereins die Gäste und hieß sie namens desselben herzlich willkommen. Dann sprach Herr Regierungsrath Dr. Schröder, als Vertreter des Landrates. Er betonte, das die Behörde das größte Interesse am Gedeihen des Turnvereins habe und das größte Wohlwollen dafür hege. Der darin gepflegte Geist sei das beste Fundament für die vaterländische Erziehung der Jugend. Dann ergriß Herr Landgerichtspräsident de Niem, der Vorsitzende des Ausschusses für Jugendpflege in Limburg zu einer begeistert aufgenommenen Ansprache das Wort. Er schilderte die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugendpflege und Turnerschaft und bekannte sich als warmen Freund aller jugendlichen Sportbetätigungen im Interesse und zum Wohle des Vaterlandes. Nachdem Herr Hauptlehrer Richter noch gesprochen hatte, hielt der Leiter des Zuges noch einen Rückblick über den schönen und unge störten Verlauf dieses herrlichen Tages. Er mochte gleichzeitig die Mitteilung, das die nächste Fahrt 1915 nach dem Salzburger Kopf geht und in Marienberg endet. Inzwischen wurde es Zeit für an die Rüge und die Teilnehmer nahmen mit einem kräftigen „Gut Heil“ Abschied von einander.

Limburg, 20. Mai. Beim Sandhöpfen aus der Lahn nahe der Lahnbrücke wurden eine größere und eine kleine eiserne Kanonenkugel gefunden, die wahrscheinlich dem Kriegsjahr 1794 entstammen, da bekanntlich die Oesterreicher von der Schanze aus die damals Limburg besetzt haltenden Franzosen beschossen.

Nassau, 20. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat man das Gehalt des Bürgermeisters um 300 Mk. erhöht. Der Herr Bürgermeister jedoch hat in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben die Annahme dieser Zuwendung abgelehnt.

Wiesbaden, 21. Mai. Am Mittwoch hielt die Handwerkskammer im Sitzungssaal des Rathauses ihre 22. Vollversammlung ab. Das Vermögen der Kammer beläuft sich heute auf 42 700 Mk. Anstelle des verstorbenen Mitgliedes Schmidt-Weilmünster ist Brockhammer-Kunkel in die Kammer neu eingetreten. Als erstes zugewähltes Kammermitglied wurde Kommissionsrat Schneidermeister Jureit aus Frankfurt, welcher sich s. Zt. durch die Uebernahme des Defizits bei der hiesigen Gewerbeausstellung verdient gemacht hat, eingeführt. Die Jahresrechnung der Kammer weist eine Einnahme und Ausgabe von 55 000 Mk. auf. Etwa 16 000 Handwerkslehrlinge sind im Bezirk vorhanden, 41 Zwangs- und 35 Freie Innungen, 144 Lokalgewerbevereine. 754 Personen haben im laufenden Jahre und 2812 insgesamt die Meisterprüfung bestanden. Die Entschädigung der Mitglieder des Gesellenausschusses wurde von 5 resp. 9 Mk. auf 6 resp. 10 Mk. erhöht, diejenige für die Vorstandsmitglieder von 14 resp. 4 auf 15 resp. 5 Mk. Der für die Veranlagung der Gemeinden nötige Veranlagungsatz zu den Kosten der Kammer wurde auf 12 1/2 Prozent festgesetzt. Die Meisterprüfungsgebühr wurde für das Bauhandwerk auf 40, für das übrige Handwerk auf 30 Mk. neu bemessen. Zur Entschuldung des Handwerker-Erhölungsscheins in Traben-Trarbach sollen aus den laufenden Mitteln 10 Prozent der Jahresumlage zur Verfügung gestellt werden. Acht Handwerker aus dem Kammerbezirk haben bereits Aufenthalt in Traben genommen. Die Ueberwachung der Gesellenprüfungen soll in der Folge dadurch intensiver gestaltet werden, das die Kammermitglieder, deren Stellvertreter, oder wo solche nicht vorhanden sind, Mitglieder des Gesellenausschusses denselben anwohnen. Bezüglich der gemeinsamen Uebernahme staatlicher Lieferungen nimmt die Kammer den Standpunkt ein, das die beste Form die Bildung von Genossenschaften, insbesondere Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften sei, das zu warnen sei vor der Bildung von Submissionsgenossenschaften, das aber im Nothfalle auch Janungen zur Uebernahme derartiger Arbeiten geeignete Körperschaften seien. Der für den Anfang des Regierungsbezirks gebildete Gewerbe-förderungsausschuß wird demnächst seine erste Sitzung abhalten. Unterausschüsse sollen an allen Orten gebildet werden, wo sich solches als möglich zeigt. Zur Unterstützung weniger bemittelter Handwerker beim Besuch der Ausstellungen in Köln und Leipzig wurden je 300 Mk. bewilligt.

Nah und fern.

o Pflanzenschutz im Schwarzwald. Die drohende Ausrottung seltener Pflanzen hat jetzt das Bezirksamt Freiburg zu energischen Maßregeln zum Schutze der Pflanzen im Hochschwarzwald veranlaßt. Es hat das Ausreißen, Ausgraben und Abpflanzen seltener vorkommender Pflanzen streng verboten. Zu diesen Pflanzen gehören die im Feldberggebiet wachsenden Alpenpflanzen, besonders der gelbe Enzian, ferner sämtliche Orchideen, der Türkenbund und das wilde Schneeglöckchen. Bei 21 anderen Pflanzenarten, die zwar weniger selten sind, aber durch allzu häufiges Abpflanzen gefährdet sind, ist der Handel sowie das Abpflanzen in größeren Mengen (also mehr als acht bis zehn Stück) verboten. Unter keinen Umständen dürfen aber auch diese Pflanzen ausgegraben oder mit der Wurzel ausgerissen werden. Zu diesen Pflanzen gehören unter anderem die Röhren und Stechpalmen.

o Ein deutscher Hochstapler verhaftet. Durch die französische Polizei ist das Haupt einer gefährlichen internationalen Hochstapler- und Falschspielerbande, namens Johann Hermann Rehr, unschädlich gemacht worden. Bei seiner Verhaftung hatte Rehr noch zehn anscheinend ganz neue, in Wirklichkeit aber sehr geschickt gezeichnete Kartentwiele bei sich. Er hat selbst zugestanden, in den letzten fünf Jahren über eine halbe Million Mark im Falschspiel erbeutet zu haben. Der Berliner Polizei ist Rehr schon lange bekannt.

o Scheidungsfrage der Gräfin Cläre Metternich. Die Schauspielerin Cläre Ballentin, die vor fast drei Jahren den Grafen Gisbert Wolf Metternich heiratete, und ihrem Namen in dem mehrere Wochen dauernden Sensationsprozeß vor dem Berliner Landgericht mit allen Kräften beistand und ihr nicht geringes Vermögen für ihn opferte, hat jetzt gegen ihren Mann die Scheidungsfrage eingeleitet. Die Ursache soll in familiären Zwistigkeiten zu suchen sein. Das Wiener Landgericht hat der Gräfin bereits gestattet, von ihrem Namen getrennt zu leben.

o Eine neue Niederlage Capablanca's? Fast scheint es, als ob die erste Niederlage im Petersburger Schachmeisterturnier auf Capablanca auch für die in der siebenten Runde gegen Dr. Tarrasch gespielte Partie

niederdrückend gewirkt hat. Nachdem die Partie zunächst einmal abgebrochen war, fiel in der Abendigung die Entscheidung zugunsten Tarrasch. Die Partie Medin-Marschall wurde remis. Der augenblickliche Stand des Turniers ist folgender: Lasker 11 (1), Capablanca 11, Medin 10 (1), Marschall und Tarrasch 8.

Kleine Tages-Chronik.

Samburg, 20. Mai. Der Steinleber Albers, der am 8. September 1913 die Frau des Landmannes Eggers in Moorleht ermordet und beraubt hatte, ist heute früh hingerichtet worden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Über den Frankfurter Schlacht- und Viehhof ist wegen Maul- und Klauen-seuche die Sperre verhängt.

Rom, 20. Mai. Der Vulkan Stromboli ist in voller Thätigkeit. Er stößt Lava und Asche aus. Durch starke Erdbeben sind viele Häuser beschädigt worden.

Madrid, 20. Mai. Auf dem deutschen Touristen-dampfer „Schleswig“ sind vier Mann der Besatzung erstickt. Ein fünfter entging nur mit Not demselben Schicksal.

Kraun, 20. Mai. Ein Postbeamter unterlag auf einem hiesigen Postamt neun Wertbriefe im Gesamtbetrag von 192 820 Kronen und wurde flüchtig.

Aus dem Gerichtssaal.

o Ein neuer Wucherprozeß. Nicht weniger als 13 Angeklagte stehen in einem neuen Wucherprozeß vor Gericht, der vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begonnen hat. Sie alle werden beschuldigt auf Wechsel, Scheckheine und Bürgschaften an Offiziere und Kavaliere Darlehen vermittelt zu haben. Diese Darlehen wurden jedoch nicht in barem Geld, sondern in allen möglichen Waren, wie Zigarren, Stoffe, Seife, „Blühblanz“, Shampoo, Haarwasser und ähnlichem „gezahlt“. Manchmal erhielten die Darlehensnehmer auch Pferde statt Geld. Der Hauptangeklagte ist ein Agent Nöbel. Für die Dauer des Prozesses sind zwei Monate vorgeleben.

o Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht München hat den 27-jährigen Zimmermann Franz Xaver Gasser aus Oberhof in Bayern zum Tode verurteilt. Gasser hatte einen Bauern ermordet und beraubt.

Bunte Zeitung.

o Flüssige Luft als Sprengmittel. Eine neue Verwendung der flüssigen Luft hat man jetzt auf der Grube „Moltke“ in Algringen gefunden. Man hat Schießversuche mit flüssiger Luft ausgeführt, die recht zufriedenstellend ausfielen. Bei der vollständigen Ungefährlichkeit ist anzunehmen, das flüssige Luft der Sprengstoff der Zukunft ist, weil keine lästigen, gesundheitschädlichen Dämpfe entstehen und der Arbeitsort sofort nach dem Schießen wieder betreten werden kann.

o Doktorpromotion eines Siebzigjährigen. Im Festsaal der Wiener Universität fanden dieser Tage Promotionen zu Doktoren der gesamten Heilkunde statt. Den zahlreichen Gästen fiel dabei besonders ein alter Herr auf, der sich unter den jungen Promovenden befand und gleichzeitig mit diesen zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Es war dies der 70-jährige Landgerichtsrat a. D. Dr. Eduard Edler v. Fenner. Der in wissenschaftlichen Kreisen sehr geschätzte Mann hatte sich vor einigen Jahren pensionieren lassen. Er benutzte die Zeit des wohlverdienten Ruhestandes zum eingehenden Studium der Medizin, legte sämtliche Prüfungen mit außerordentlichem Erfolg ab und wurde nunmehr zum Doktor der Medizin promoviert.

o Prompte Antwort. Die Beratung des Kultusrats im preussischen Abgeordnetenhaus hat eine lebhafte Debatte gezeigt. Aus diesem Anlaß erinnert ein süddeutsches Blatt an eine niedliche Geschichte, deren Held Professor Koefer in Bonn ist, der wegen seiner witzigen Bemerkungen allgemein bekannt war. Eines Tages hatte er seine Wage zum Ausprobieren fortgegeben und gleichzeitig den Wagebalken vergolden lassen, wie dies bei so feinen Instrumenten üblich ist. Prompt wurde der Betrag für die Vergoldung von dem Kurator der Universität beanstandet mit der Anmerkung auf der Rechnung: „Barum Wagebalken vergoldet?“ Aber Koefer war nicht ratlos, er schickte die Rechnung wieder an den Kurator zurück, nur mit der kurzen Bemerkung versehen: „Weil ganz aus Gold zu teuer!“ — Die Rechnung wurde darauf anstandslos bezahlt.

o Wie man seine Reize versichert. In Amerika besteht jetzt eine Versicherungsgesellschaft, die einen besonderen Zwang nur für Versicherungen der Schönheit eingerichtet hat. Natürlich werden in der Hauptsache Schauspielerinnen, Varietè-, Zirkus- und Kabarettkünstlerinnen usw. ein lebhaftes Interesse daran haben, diesen kostbaren Besitz zu erhalten; und die Gesellschaft ist indiskret genug zu versichern, wer bei ihr schon versichert sei. So hat eine Sängerin ihre Augen für den Wert von 125 000 Mark versichert, eine französische Schauspielerin ihr Haar für die Menge von 190 000 Mark, die Tänzerin Pawlowa die Beine für 300 000 Mark, und eine berühmte Sängerin hat sich gegen den Verlust ihrer Stimme sogar mit 1 1/2 Millionen Mark eingekauft. Mehr kann wohl eine Versicherungsgesellschaft nicht leisten.

o Schüleraustausch über Karl den Großen. Professor Gauß hat in einem Büchlein über die Psychologie des Kindes mehrere interessante Schulaufsätze gesammelt. Recht lustig ist der folgende über Karl den Großen: „Karl der Große war ein guter und tapferer Mann. Er hatte ein Kufeisen und das zerbrach er; wenn er einen Türken sah, so zog er sein Schwert heraus und schlug ihn gleich mitten entzwei, das die Hüften nach allen Himmelsrichtungen fielen. Er trug bloß Kleider, die seine Töchter genäht hatten. Er war sehr fromm. Wenn er nicht schlafen konnte, so betete er. Einmal kniete er an den Stufen des

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumentohl, Königin, Weißbrett. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Altars. Da kam der Papst von hinten und salbte ihn. Nun war er deutscher Kaiser. Jetzt gab er den Monarchen deutsche Namen. Er gründete Schulen und Kirchen. Diese lernten lesen, schreiben und rechnen. Als er gestorben war, setzte er sich auf einen goldenen Stuhl und wurde in die Gruft heruntergelassen. Dort sitzt er noch heute."

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 175.50-176, H 162-167, Danzig W 209, R 172-173, H 158-160, Stettin W 199 (feinster Weizen über Rotz), R 165-171, H bis 184, Posen W 195-200, R 159-164, H 159 bis 161, Breslau W 198-200, R 161-163, Fg 142-144, H 155-157, Berlin W 208-210, R 173-175, H 164-184, Hamburg W 208-210, R 173-175, H 168-178, Mannheim W 212 bis 217.50, R 180-182.50, H 177.50-187.50.

Berlin, 20. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.75-28, Rubig. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21.10-23.70, Rubig. - Kübel geschäftlos.

Montabaur, 18. Mai. Der heute hier abgehaltene Jahrmart war schwach besucht. Auf dem Viehmarkt war eine kleine Anzahl Rindvieh sowie 364 Schweine aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich besonders auf dem Schweinemarkt ziemlich lebhaft. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend an: Fette Kühe und Kälber der Ztr. Schlachtgewicht 1. Güte 70-80, 2. Güte 68-70 Mk., frischmilchende Kühe das Stück 475-490, frischmilchende Kälber 420-440, trächtige Kühe 400-450, trächtige Kälber 340-360 Mk., Kälber das Pfund 80 Bz. Einlegeschweine galten das Stück 40-48 Mk., mehmonatige Läufer im Paar 60-70, Ferkel im Paar 38-40 Mk. Ferkel sind mit raschem Absatz veräußert worden. Der nächste Jahrmart wird Montag den 22. Juni d. J. abgehalten.

Siedmar, 20. Mai. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen 17.00, weißer Weizen 16.50, Korn 12.80, Hafer 9.00 Mk. Butter per Pfund 1.20 Mk. Eier 2 Stück 14 Bz.

Limburg, 20. Mai. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen, Nasswäcker, 17.00 Mk., Weißer Weizen, angebaute Fremdsorten 16.50, Korn 12.80, Futtergerste 0.00, Braugerste 00.00, Hafer 8.75 Mk.

Wiesbaden, 20. Mai. Fruchtmarkt. Hafer 18.80-00.00, Roggenstroh 4.00-4.60, Stroh 3.00-3.80, Heu 6.40-7.40 Mk. per 100 Rilo. Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 12 Wagen mit Stroh und Heu.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Mai 1914. Auf die Nachricht, daß der russische Reichsrat die Zollvorlage angenommen habe, erfolgten am Berliner Lieferungsmarkt zu Beginn der Berichtswoche vielfach Gen.-inn.-Sicherungen, die einen empfindlichen Preiserückschlag verursachten. Die schwächere Tendenz hielt aber nicht lange an, denn das Angebot im Inlande bezieht nur geringen Umfang, während die Exportländer angesichts der am Weltmarkt hervortretenden lebhaften Kaufkraft für greifbare Ware ihre Forderungen von Tag zu Tag steigerten. In Amerika haben die Vorräte in der letzten Woche erheblich abgenommen, und einen weiteren Anlaß zur Befestigung boten Berichte über die Verspätung der Frühjahrsausfaat sowie über eine teilweise Verschlechterung des Standes der Winterweizenfrüchte. Aus Rußland lagen neben befriedigenden amtlichen Äußerungen wieder vielfach Klagen über Trockenheit vor; die inzwischen vorgekommenen Niederschläge waren ungenügend, teilweise begannen die Saaten bereits ernstlich zu leiden. In Ungarn sind endlich die erwünschten Niederschläge eingetreten, aber die Berichte über den Saatensand lauten trotzdem sehr unflüchtig und die Folge davon war, daß die Aufwärtsbewegung am Budapester Markt weitere scharfe Fortschritte gemacht hat. Inzwischen setzt die Donaumonarchie ihre Anschaffungen im Auslande fort. Nach Ansicht maßgebender Fachleute soll Österreich-Ungarn bis zur neuen Ernte annähernd 3 Millionen Doppelzentner Weizen zu importieren haben, so daß auch weiterhin auf Abzug nach dieser Richtung zu rechnen ist. Die rege Kaufkraft Frankreichs sowie das Eingreifen der englischen Importeure trugen des weiteren zur Befestigung bei. In Deutschland fand das schwache Weizenangebot zu weiter gestiegenen Preisen schlanke Aufnahme, auch für Roggen zeigte sich bei den schwach versorgten Mühlen sowie zum Export zur Verwendung für das herauskommende Material. Hafer wurde vorübergehend etwas mehr angeboten, aber es war trotzdem nicht billiger einzukaufen, so daß von neuem Exportgeschäft wenig zu hören war. Russische Gerste hat trotz umfangreicher Verschiffungen

weiter im Preise angezogen; ankommende Ware geht schlanke in den Konsum über. Mais war weiter sehr fest, da die argentinischen Exporteure andauernd frühere Verkäufe rückgängig machen.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 23. Mai 1914.

Zeitweise wolktig, veleno-ts Gewitter mit geringer Abkühlung, bei wechselnder Windrichtung.

Risikantig und überkauflich wird man durch jede einträgliche Post, wie jeder schon an sich beobachtet hat. Ungerecht und tosig wird dagegen die Stimmung, wenn abwechslungsreiche Mahlzeiten den Tag angenehm unterbrechen. Die Hausfrau kann darum garnicht erfindlich genug sein, um immer mal etwas Anderes, schon „lange nicht Dagewesenes“ auf den Tisch zu bringen. Unter Kat ist da teuer. Und doch ist dies nicht so schwierig. Man sehe sich nur einmal das Sorten-Verzeichnis der Knorr-Suppenwürfel an, das kommt dem Abwechslungsbedürfnis ja direkt entgegen. In verlockender Weise werden da 48 verschiedene kräftige und pikante Suppen aufgezählt, die bei jedem Kaufmann gebrauchsfertig zu haben sind. Folgt man den Anweisungen dieser Sorten-Auswahl, so kann man beispielsweise 6 Wochen hintereinander täglich eine andere Suppe essen, welche jeden verwöhnten Magen befriedigt. Ein Knorr-Würfel, der 3 Teller wohlgeschmeckender und nahehafter Suppe ergibt, kostet nur 10 Pfennige.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519) wird hierdurch mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Wiesloch a. Rh., Höchst a. M., Otzheim a. M., Bad Sodenburg v. d. S., Oberursel, Oberahnheim, Limburg a. L., Ems, Dillenburg und Montabaur, außerdem auch noch die Wohnung des Besitzers erkennen lassen, oder an denen eine Steuerkarte mit Angabe des Besteuerungsortes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnung werden nach Maßgabe der §§ 74-77 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 29. Juli 1912 (Reg.-Anstbl. S. 317/18) wird gleichzeitig aufgehoben.

Wiesbaden, den 23. März 1914.

Der Regierungs-Präsident.

J. D. v. Gizeki.

J. Nr. 2. 760.

Marienberg, den 29. April 1914.

Vorstehende viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Königliche Landrat.

J. D. Geibel, Kreissekretär.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 18. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Steinhaus.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werde ich im Hotel Westend hier selbst

eine Truhe, Altertum, Jahreszahl 1724

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Feige

Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

Turnverein Hachenburg.

Generalversammlung

am Samstag den 23. Mai ds. Js. abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Ferdinand Latzsch.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
2. Wahl einer Hausverwaltungskommission.
3. Auslosung von Anteilscheinen.
4. Ganturnfest in Haiser.
5. Jubiläumfeier des Wiesbadener Männer-Turn-Vereins.
6. Bildung einer Werbungskommission.
7. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Der Turnrat.

Für die anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, den herzlichsten Dank und zugleich ein herzliches Lebwohl allen Freunden und Bekannten. Auf Wiedersehen!
Hachenburg, den 20. Mai 1914.
Thomas Thomsen und Frau Lina geb. Zeppenfeld.

Sonntag den 14. und Montag den 15. Juni 1914

Kroppacher Kriegerfest

auf der Wiese der Witwe Ernst Selmer statt.
Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung!

Den verehrlichen Bewohnern von Hachenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner Brot- und Feinbäckerei den Betrieb einer

Konditorei

ingerichtet habe. Bei vorkommendem Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Stets reichhaltige Auswahl in

Saison-Torten • Schlagahne-Eis.

Ferner bringe meine Spezialität n. Friedrichsdorfer Zwieback (garantiert reines Naturbutter-Fabrikat) in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Hachenburg **Franz Klein.**
Alter Markt.

Visitenkarten in neuesten Mustern liefert schnell
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Glude mit
12 Minorla-Rüden
Peking-Enten
3-4 mit Erbel verkauft
Ing. Schaupp, Fischereigut
Hachenburg.



Bürsten Sie weniger
aber nehmen Sie
Erdal
Schuherème



**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz

Ein treues, fleißiges
jüngeres Mädchen
sucht sofort
Ing. Schaupp, Hachenburg.

Für sofort suche einen tüchtigen
Müchler.

Fuhrknecht.
Richard Hartmann
Erbach.

Impfschutzkissen
per Stück 20 Pfg. empfiehlt
H. Dasbach, Droger., Hachenburg.

Extra billiges Angebot
in
Steingut ♦ Porzellan.

- Wahngarnituren 15.— 12.50 8.—
6.75 4.— bis 2.25
- Küchngarnituren 12.— 10.50 8.—
6.75 4.75 bis 4.25
- Bretter dazu 5.20 3.75 2.85 1.25 bis 1.15
- Gemüschüsseln □ glatt 68 55 45
36 28 bis 20 f
- Suppenschüsseln m. 2 Hfl. 1.20 90
75 60 bis 50 f
- Kumpen mit breitem Rand 85 75 65
55 42 35 30 22 bis 15 f
- Satzschüsseln, 6 Stück im Satz, 1.35
1.25 1.15 bis 95 f
- Teller, tief oder flach, glatt, 6 Stück 60 f

- Teller, tief oder flach, gerippt, 6 Stück 75 f
- " " " " doppelstark, 6 Stück 1.20
- " " " " echtes Porzellan 6 St. 2.25
- Dessertteller in den Preislagen von
40 35 30 20 bis 10 f
- Tassen in Steingut, bunt und weiß
25 20 12 und 10 f
- " in Porzellan, bunt und weiß
50 40 35 28 bis 20 f
- Kaffeeservice mit Gold oder dekoriert
von M. 22.— bis 3.60
- Tafelservice mit Gold oder dekoriert
von M. 37.50 bis 10.80

Neuheit: Rheinisches Hartsteingut

Servicen in Küchennmuster komplett M. 6.50 und Landdekor komplett M. 5.80.

Ecklein-Cöpfe in braun und blau, hoch und nieder, eingetroffen.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Fabrikpreise.

S. Schönfeld, Hachenburg.

Stets großes Lager in allen gangbaren Artikeln.